Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 600. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 27. August 1888.**

Der Antisemitismus.

Berlin, 26. August.

So lange Fürst Bismarck lebt, wird sich die Kreuzzeitungspartei wahrscheinlich hüten, von Neuem eine Declarantenbewegung in das Leben zu rufen, aber sie beschäftigt sich jetzt schon sehr eifrig mit dem Zeitpunkt, wo er nicht mehr vorhanden sein wird. Sie zählt auf den „nächsten großen inneren Staatsmann", der nach ihrer Anschauung nur ihren eigenen Reihen angehören kann und daher ihre Wünsche verwirklichen wird. Dahin gehört nächst der Ausgestaltung der evangelischen Hierarchie, wie sie durch den Antrag Hammerstein vorgezeichnet ist, eine kräftige Judenhetze. Man soll den Juden wiederum ihre politischen Rechte und ihr Geld nehmen. Weiter verlangt sie Nichts. Man ersieht aus der ganzen Fassung ihres Artikels vom Sonnabend Abend, daß ihr der Fürst Bismarck eigentlich ein Hinderniß im Wege ist, das sie zwar nicht beseitigen kann, von dem sie indessen erwartet, daß es nicht immer vorhanden sein werde. Sie rechnet auf eine Zeit, in welcher staatsmännische Einsicht und politischer Muth, die sie gegenwärtig vermißt, wieder zur Geltung kommen.

Fürst Bismarck hat den Antisemiten eigentlich niemals Etwas zu Leide gethan. Er hat es vermieden, sie direct zu begünstigen, aber von den unermeßlichen Mengen unbedeckten Zeitungspapiers, die ihm zu Gebote stehen, hat er niemals den geringsten Theil benutzt, um die Bewegung als eine tadelnswerthe zu bezeichnen. Die Blätter, welche seiner Politik am ergebensten sind, benutzen sogar gern hin und wieder einen Anlaß, um ihrer herzlichen Abneigung gegen die Juden Ausdruck zu geben. Vom Reichskanzler selbst kann man günstigsten Falles sagen, er habe volle Neutralität beobachtet. Allein selbst diese Neutralität hat ausgereicht, um die antisemitische Bewegung allmälig kraftlos werden zu lassen. Jetzt rechnen die Antisemiten auf einen kommenden Staatsmann, der Einsicht und Muth genug hat, um sie zu unterstützen.

Man kann der conservativen Partei wahrhaftig nicht den Vorwurf machen, daß sie mit ihrem Programm hinter dem Berge hält. Sie findet ihren Vortheil darin, dasselbe so unumwunden als möglich zum Ausdruck zu bringen. Wird mit Hilfe des Cartells eine conservative Majorität gewählt, nachdem ihr Programm bekannt war, so wird sie die Behauptung aufstellen, diese Majorität sei auf ihr Programm hin gewählt worden. Und wenn es ihr gelingt, für dieses Programm eine parlamentarische Majorität zu finden, so kann sie ziemlich sicher sein, daß sie an anderer Stelle kein Hinderniß findet.

Man ersieht mit jedem Tage mehr, wie wichtig es ist, daß die conservative Majorität bei den nächsten Wahlen einen Abbruch erleidet. Nachdem die conservative Partei mit ihrem Programm in so unumwundener Weise hervorgetreten ist, sollte man erwarten, daß auch die Partei, welche bisher mit ihr durch das Cartell verbrüdert war, sich auf ihre Grundsätze besinnt. Sie hat dazu vor einigen Wochen einen Anlauf genommen und ist aus eigener Initiative zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nach Ablauf von fünf Jahren möglicher Weise sehr übel in Deutschland aussehen kann. Sie hat sich aber bald wieder beruhigt, und hat von Neuem angefangen, conservative Wahlbündnisse abzuschließen. Um so eifriger wird sich die freisinnige Partei zu rüsten haben.

Die Ueberschwemmungen in Schlesien.

Der in Nr. 598 der „Bresl. Ztg." bereits erwähnte Artikel des Professors Reuleaux in der „Post" lautet folgendermaßen:

Graf Frankenberg hat in seinen, an dieser Stelle erschienenen Veröffentlichungen über die jüngste Wassersnoth in Schlesien seine Hand in eine wunde Stelle gelegt, deren Heilung schon seit langer Zeit vergeblich ersehnt wird. Alljährlich ertönen die Schreckensrufe vom Hochwasser, bald im Westen, bald im Osten, und dann wird beigesteuert zur Linderung entstandener Noth, und wird geholfen nach den Kräften des Einzelnen, dieses Frühjahr auch aus dem Staatsseckel. Gelegentlich, wie vor einigen Jahren bei den großen Rhein-Ueberschwemmungen, fassen wir große Beschlüsse: Es muß etwas Ordentliches, Durchgreifendes geschehen! rufen wir laut; aber allmälig sinkt die Anspannung wieder zurück, und die Welle in den Gemüthern ebnet sich wieder wie die der Gewässer, welche die Dämme zerstoßen wollten oder auch durchbrochen haben, und Alles wird wieder stille von unseren Absichten. Sodann berichtet uns sogar Herr Graf Frankenberg, daß die Techniker gesagt haben sollen, die Uebel ließen sich nicht heben! Wahrlich, ein trostloser Zustand der Dinge für die, die er trifft und immer wieder trifft. Schon vor dreizehn Jahren hat der Unterzeichnete in einem Vortrage in der Singakademie darauf hingewiesen, daß Deutschland bezüglich des Hochwasserschutzes, überhaupt in der Pflege der nicht schiffbaren Gewässer im Rückstande geblieben sei gegen andere Länder und nothwendig Vieles nachholen müsse. Allein unser Fatalismus ist, trotz allen Nothberichten und Unterstützungsaufrufen in den Zeitungen, nicht gewichen; dieses Mal ist vielleicht endlich der laute Ruf aus Schlesien im Stande, uns aufzuwecken und zum Handeln zur rechten Zeit und in rechter Weise aufzurütteln.

Aufs Entschiedenste muß der Behauptung widersprochen werden, daß man die Hochwasser nicht aufhalten könne oder, in deutliches Deutsch übersetzt, daß man deren zerstörende Wirkungen nicht ganz beträchtlich mäßigen und in wirthschaftlich verantwortbare Grenzen zurückdrängen könne. Die Ingenieurkunst hat das in anderen Ländern, zum Theil auch in Süddeutschland, längst und glänzend bewiesen. Wir haben, namentlich in Preußen, nur zu wenig gethan gegen die wilden Gewalten. Unserem Bauwesen, welches sich mit Vorliebe mit den schiffbaren Gewässern und der Wassernutzung für Landwirthschaft befaßt, und dabei große Erfolge erzielt hat, ist der andere Theil der Frage mehr oder weniger gleichgiltig geblieben. Wir dürfen aber doch hoffen, daß frischer Eifer an die Stelle duldenden Zusehens treten, und daß die bauwissenschaftliche Tüchtigkeit unserer Fachmänner sich auch hier bewähren werde. Einige allgemeine Bemerkungen über das Wesen der Ueberschwemmungen möchten den Lesern Ihres geschätzten Blattes vielleicht gerade jetzt willkommen sein.

Der durch die Sonne dem Meere entzogene Wasserdunst wird durch die Luftbewegung überall hingeführt, auch über das Festland, und schlägt sich auf diesem an den kahlen Stellen nieder, also mit Vorzug auf den Höhen und ganz besonders an den kältesten Stellen: im Hochgebirge. Von den Höhen fließt es dann, der Schwere folgend, wieder niederwärts in die Tiefebene, unsere Flüsse mit Wasser versorgend. Aber das Niederschlagen des Wassers geschieht bei uns weit ungleichförmiger, als das Ablaufen der Flüsse. Ungeheure Wassermassen fluthen zu Zeiten auf die Gebirge herab und würden die Flüsse sehr häufig über alle Ufer und Dämme treiben, wenn nicht Mutter Natur dem gegenüber schon Wasserbau geübt hätte.

Für Mittel- und Nordwestdeutschland sind namentlich die Schweizerseen als Regler des Niederganges der Gewässer von besonderer Bedeutung. Schon Goethe, dem Nichttechniker, drängte sich dieses Verhältniß auf seiner Reise nach Italien auf, ihm, dessen Verständnißblick für die Natur ein so wesentlicher Theil seiner tiefgründigen Wirkung auf die Geister geworden. In einem seiner schönsten Sonette,

„Ein Strom entrauscht umwölktem Felsensaale,
Dem Ocean sich eilig zu verbinden . . ."

hat er in wunderbar treffenden Bildern ausgedrückt, was die gütige Natur hier für uns thut und wirkt. Bleiben wir heute bei der rein praktischen Seite der Frage stehen, so können wir in hydraulischen Messungen die Wirkungen der Einschaltung der Schweizerseen zwischen die Alpen und Deutschland klar erkennen. Diese Wasserbecken vermindern die Schnelligkeit der von den Stülen niedergehenden Hochwasser um 55 bis 60 pCt. Als genauere Beispiele führe ich nur Rhein und Rhone an. Gleich oberhalb des Bodensees verhält sich die Hochwassermenge des Rheins zu seiner Niederwassermenge wie 10,9 : 1, ganz nahe unterhalb aber nur wie 4,9 : 1; der See nimmt in der Form einer Anschwellung das Uebermaß auf und giebt es langsam verzögernd wieder ab. Oberhalb des Genfersees beträgt das genannte Verhältniß bei der Rhone (welche jetzt eben wieder ungeheure erdgraue Fluthen hinabwälzt) 12,7 : 1, gleich unterhalb Genf aber nur 5 : 1. Ganz Aehnliches gilt von den übrigen Schweizerseen.

Aber noch eine zweite Form der Aufhaltung der Wasser hat die Natur in der Schweiz für uns eingerichtet, noch viel bedeutender in ihrer Wirkung als die genannte, obwohl man derselben gewöhnlich keine Beachtung in dieser Richtung schenkt. Das sind die Gletscher! Im eigentlichen Hochgebirge fällt das meteorische Wasser nicht in Regen, sondern in Schneeform nieder. Wenn nach einem schweren Regentage die Nebel über dem Thale weichen, sehen wir die kalten Berghäupter mit einem Schneemantel bedeckt. Der neu gekommene Schnee gesellt sich zu dem alten auf den sogenannten Firnfeldern. Firn ist gleich forn, d. i. hier „vorjährig" (wie auch vom Wein gesagt wird), bedeutet also den nicht weggeschmolzenen, die Sommerwärme überstehenden Schnee. Den Firnschnee läßt aber die Wärme der Erdkruste zusammensickern und langsam zwischen den Felsrippen abwärts rutschen der Thalrinne nach, wobei er sich allmälig zu Eis verdichtet und nun den Gletscher bildet, welcher als ein äußerst langsam fließender Strom, aber immer ein Strom, wenn auch aus Eis, niederwärts rückt in das Thal, bis er in solche Tiefe kommt, daß die zehrende Sonne, zusammen mit der Wärme seines Flußgrundes, ihm einen stetig fließenden Bach entlocken kann. Der Gletscherbach, der unten aus dem Gletscherthor hervorbricht und mit manchmal kaum merkbarem Wechsel in der Stärke Sommer und Winter hindurch abfließt, führt das hoch oben in Schneeform niederfallende feuchte Element so regelmäßig niederwärts, daß man beinahe im Stande ist, aus ganz wenig Beobachtungen die Wassermasse zu berechnen, welche jährlich am Bergeshaupt den Wolken entzogen wird. Es ist die Beständigkeit der Gletscherbäche, welche z. B. den Rhein auf seiner verhältnißmäßig wenig schwankenden Höhe hält. Oberhalb des Bodensees würden ohne die Gletscherbäche sich die Hochwassermengen nicht wie 10,9 : 1, sondern vielleicht wie 100 : 1 zu den Niederwassermengen verhalten; die vorhandenen Störungen im Gleichgewicht des Stromes kommen an tiefern, nicht über die Schneegrenze hinaus ragenden Höhen vor. Der deutsche Tourist, der mit grauender Bewunderung die wie in Todtenstarre liegenden Eisströme der Gletscherwelt anstaunt, dürfte seinem Blick einen warmen Strahl der Dankbarkeit beimischen, denn diese, scheinbar allem Leben feindlichen kaltstarren Massen schützen seine heimischen Fluren vor Zerreißung durch die Wassergewalten. Auch unsere Uraltvorderen müssen, als sie die naturphilosophische nordische Mythologie schufen, etwas hiervon empfunden haben, empfunden, wenn auch nicht verstanden; denn ihre Eisriesen, die nichts anderes bedeuten, als das Hochgebirge mit seinen Eismassen, sind nicht völlig böse, nicht teuflisch menschenfeindlich, sondern bergen noch gute, der Gutherzigkeit wenigstens nahe kommende Züge.

Der geschilderte wunderbare Vorzug der Hochgebirgsländer ist entscheidend für das Wasserklima der Abflußgebiete derselben. Gemäßigt in ihrer, an sich so sehr wechselvollen Gewalt, treten die Niederschläge in die Ebene herab. Wo aber das Hochgebirge mit seinen kalten Häuptern und Firnen fehlt, müssen nothwendig weit häufigere und heftigere Wasserstandswechsel in den Abläufen eintreten. Daher denn die furchtbaren Ueberschwemmungen in den regenreichen Flachländern, wie das südliche Indien, wie ein großer Theil von China, wie ein Hauptheil von Nordamerika, woher denn auch so oft die Hiobsposten von Wassernoth zu uns kommen. Daher aber auch die Befleißigung zu Wasserschutzbauten in den genannten, überhaupt solchen Ländern, wo die Regelung durch Hochgebirge fehlt. Indien und China sind bedeckt mit Thalsperren und Dammbauten. In der Präsidentschaft Bombay befinden sich allein über 92 000 künstliche größere Teiche, die theilweise Seen gleichen; zahlreich sind sie auch auf Ceylon, dessen großer Mainerisee ein künstliches Wasserbecken ist, heute großentheils versumpft. Daher denn aber auch in Spanien, Frankreich, Belgien die Thalsperren, auch im Elsaß, welcher deren drei von neuerem Datum aufweist.

Wie aber steht es denn nun in Schlesien? Was hat die Natur dort gethan, was die Kunst zu thun? Die südlichen Grenzgebirge Schlesiens sind wohl kühl genug, den Wolken reichliche Niederschläge zu entziehen, aber nicht kalt genug, um dieselben zugleich in Schnee und namentlich Gletscher zu verwandeln; bedeutende Seen, Becken zur Haltung der Niedergänge, fehlen dem Landstrich so zu sagen gänzlich. Die beiden großen Regler der Niederschlagsenkung sind also nicht vorhanden, wohl aber sind die Abfälle der Gebirgsmassen nach Norden steil genug, um das auf sie fallende Wasser schnell abwärts zu leiten. Was kann anders die Folge sein, als daß die Wasser rasch niedergehen, wie sie kommen, in ungebändigtem Niedersturz, wie der Wirbelwind schnell kommend; wenn Gewitter sich einstellen, um so wilder und plötzlicher, dann aber auch rasch wieder vergehen, und unschuldige schmale Flußläufchen zurücklassen. Das Ganze ein natürlicher Zustand, durch die mechanischen und physikalischen

---

Die Bacchantin.*)

Roman von **B. W. Zell** [37]

„Ihr Glück, Bela, Ihr wahres Glück? Täuschen Sie sich wirklich so ganz über sich selbst oder wollen Sie nur mich täuschen? Eins wäre so vergeblich wie das andere, denn auch über Sie wird die Wahrheit, die Erkenntniß früher oder später mit zermalmender Wucht hereinbrechen. An der Seite dieses kühlen, pedantischen Gelehrten, der das strahlende Gestirn an seiner Seite nie voll würdigen wird, weil die weltenfernen Sterne am Firmament droben ihm im Sinne liegen, wird eine Bela Karstorf mit ihrer Feuerseele nie glücklich werden."

„Halt!" rief die Baronin flammenden Auges. „Mein Gemahl ist so edel und gut, sein Denken so hoch und rein, daß Sie sein Wesen allerdings nicht verstehen und würdigen können. Und selbst wenn er anders wäre, als er ist — ich liebe ihn, liebe ihn von ganzem Herzen — genügt ihnen das als Garantie meines Glückes, Graf Khösi, da Sie — ja doch plötzlich — so sehr um mein Glück besorgt scheinen?'

„Höhnen Sie, so viel Sie mögen," sagte er mit vor Leidenschaft bebender, heiserer Stimme, ich weiß doch, was ich weiß. Die glühende Granate paßt nicht an den knorrigen Eichstamm, nur unter mildem Himmel, von Lorbeer und Myrthe umgeben, gedeiht sie. O Bela," rief er plötzlich, sich vor ihr niederwerfend, außer sich, „wir beide gehören zusammen, Du magst nun einen Namen führen, welcher er immer sei — und wenn Du die Liebe zu mir gewaltsam, voll Trotz und Zorn erstickt hast, so wird sie doch eines Tages emporlodern und ihre Gluth über unsern Häuptern zusammenschlagen. Ich war wahnsinnig, als ich vor Dir entfloh, aber Dein Kopf war klar — Du mußtest für uns beide denken und handeln. Kennst Du denn so wenig Deine Macht, Zauberin, daß Du nicht wußtest, es muß zu Dir zurück, wen Deine Lippen berührten? Nicht meine Flucht war Verrath an uns beiden, sondern Deine Heirath. Was wird sie Dir nützen? Du hast nur diesen gutmüthigen Zedlitz unglücklich gemacht, denn mein bist Du doch und mein mußt Du wieder werden und wenn ich Dich einer Hölle abringen sollte.

In wilder, überwältigender Leidenschaft rang er nach Luft, die sich ihm versagen zu wollen schien. Dann barg er einen Moment sein Haupt in den Falten ihres Kleides, beugte sich nieder, um die Spitze ihres Fußes zu küssen und erhob sich dann schwer athmend, taumelnd.

Die junge Frau hatte entsetzt, erstarrt dagestanden; Zorn und Empörung legte harte verdammende Worte auf ihre Lippen, aber die Wogen einer nie ganz erstickten Leidenschaft stiegen aus der tiefsten Tiefe ihres begehrenden Herzens empor und spülten die herben Worte von den Lippen hinweg, noch ehe sie gesprochen. Die dämonische Macht, die Khösi's wilde Leidenschaftlichkeit von jeher auf sie geübt, hatte ihre Kraft noch nicht verloren und dies entsetzt erkennend, blieb ihr nichts als Schweigen und feige Flucht vor dem gefährlichen Manne.

„Sie sind wahnsinnig, Khösi," versuchte sie noch mit bleichen Lippen zu stammeln, während sie vor ihm zurückwich. Er aber umfaßte ihr Handgelenk und hinderte sie so am Enteilen. Kühn und trotzig flammte sein Blick in den ihren.

„Wahnsinnig, weil ich uns beiden zu unserm Glück verhelfen will? André Khösi sollte zum ersten Mal im Leben ein Weib zur Gattin begehren und es nicht erkämpfen? Gerade der Kampf reizt mich."

„So kämpfen Sie doch meinetwegen um Sonne, Mond und Sterne," rief sie, wieder Herrin ihrer selbst werdend, höhnend. „Die Himmelsgestirne zu erlangen ist für den Sterblichen unmöglich und doch könnte Ihnen das noch leichter gelingen, als mich je zu besitzen, denn ich liebe meinen Gatten und Sie — Sie verabscheue ich!"

Damit flog sie, ohne noch einmal umzublicken, davon. Ein leises, sieggewisses Auflachen tönte ihr nach.

XI.

Das war heute ein unbehagliches Mittagsessen im Schlosse. Ferdinand fehlte ohnehin, Khösi ließ sich im letzten Moment entschuldigen, da eine eben eingetroffene Depesche ihn nöthige, sofort dringende Briefe zu schreiben und in einer Stunde abzureisen. Bela athmete erleichtert auf bei dieser Meldung, der alte Graf aber ward um so verdrießlicher, und schweigsam verlief das Mahl, soviel sich Constanze auch bemühte, eine allgemeine Unterhaltung in Fluß zu bringen. So war es schließlich nur noch die Freifrau, welche über allerlei häusliche Angelegenheiten Bericht erstattete, obgleich der Hausherr kaum hinhörte und nur zuweilen ein stummes Ja nickte.

Gleich nach dem Essen erschien Khösi, um sich zu verabschieden. Dem alten Grafen sprach er in herzlichster Weise seinen Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft aus, von der Freifrau und Constanze verabschiedete er sich in verbindlichster Weise und zuletzt erst trat er zu Bela.

„Auf Wiedersehen also in der Residenz, meine gnädigste Frau," sagte er vollkommen unbefangen in Miene und Ton. „Die Baronin Zedlitz wird in der bevorstehenden Wintercampagne alle Salons und alle Herzen beherrschen — glücklich, wer da zu den alten Freunden gehört und daher ab und zu Anspruch auf ein freundliches Wort erheben darf."

„Verwöhnen Sie mir die Kleine nur noch mehr, Khösi," lachte der alte Graf, dem bevorzugten Freund gemüthlich auf die Schulter klopfend. „Kann nur nicht begreifen, daß aus — Euch beiden nicht ein Paar geworden — wollte er herausplatzen, besann sich aber noch rechtzeitig und sagte statt dessen, „daß aus Ferdinand noch nicht die Eifersucht sprüht."

Bela's Gesicht glühte auf, Constanze wandte sich verletzt ab, Khösi aber lachte harmlos auf.

„Unser verehrter Graf ist immer zu Scherzen aufgelegt," sagte er dann leichthin. „Empfehlen Sie mich Ihrem Gemahl, Frau Baronin — ich bedaure, ihn nicht mehr sehen zu können."

Die junge Frau neigte sich stumm. Tief lagen die Lider über ihren Augen und verbargen den Ausdruck derselben. Dann ging Khösi. Graf Karstorf selber kutschirte ihn zur Bahn.

Und am Nachmittag, während Constanze bei ihren Dorfmädchen weilte und Bela auf sich ganz allein angewiesen war, hatte sie endlich Zeit und Ruhe, um ungestört über die aufregende Scene mit Khösi nachzudenken, zu überlegen, was sie zu thun habe, um seinen tollkühnen Plänen zu begegnen. Einen Augenblick dachte sie daran, ihrem Gatten alles zu bekennen, seine Verzeihung zu erbitten, sich unter seinen Schutz zu stellen — dann war sie am sichersten geborgen. Aber alles sagen — das war ja unmöglich! Sie mußte damit doch zugleich zugeben, Ferdinand die ganze Zeit über getäuscht und betrogen zu haben, als sie ihm gesagt, es sei weiter nichts zwischen ihr und Khösi gewesen, als daß er um sie geworben und sie ihn abschläglich beschieden habe, weil sie ihn nicht geliebt?

Nein, das konnte sie nicht bekennen, denn wenn Ferdinand ihr auch in seiner großen Liebe verzieh, so hatte sie doch mit diesem Bekenntniß seinen Glauben, seinen Frieden auf immer zerstört und das durfte sie nicht. So blieb denn nichts, als unter seinen Augen die Comödie eines harmlosen Begegnens mit Khösi weiter zu spielen und diesem letzteren wiederum bei jeder möglichen Gelegenheit durch ein eiskaltes, verächtliches Benehmen zu zeigen, wie wenig er auf ein Entgegenkommen ihrerseits bei seinen vermessenen Plänen zu rechnen habe. Mit dem festen Vorsatz, jeden Gedanken an Khösi zu bannen und Ferdinand stets eine treue Gattin zu sein, errang sie endlich ihr inneres und äußeres Gleichgewicht wieder und konnte ihrem Gemahl Abends bei seiner Rückkehr mit heiterer Ruhe entgegentreten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten

Vorbedingungen vorgeschrieben, unerbittlich, durch alles Flehen nicht abwendbar.

Klar am Tage liegt, daß hier Menschenwerk den Mangel an natürlichen Reglern ersetzen muß, wie eben Menschenwerk in andern Ländern diesen Mangel auch ersetzt. An die Stelle fehlender natürlicher Seen sind künstlich aufgedämmte zu setzen, die sogenannten Thalsperren, welche an einer engen Stelle eines Thales als Querriegel den Abfluß hemmen und durch Menschenwerk nach Bedarf regeln. Wo die kalten Gräte fehlen, welche den Niederschlag in Schneeform abfangen, sind künstliche Bergrippen anzulegen, welche das Wasser am Niederschießen hindern und zu langsamer Niedersickerung zwingen. In den Hochwäldern der Berglehnen sind diese Wasserfänge in Form von wagrechten Gräben auszustechen in senkrechten Abständen von einigen Metern, wenn es nöthig ist. Mit solchen Sperrgräben kann man große bewaldete Abhänge ganz durchfurchen, ohne den Forstbetrieb irgend zu stören, indem die Gräben beliebig unterbrochen werden können, wo Wege, Bäume oder Rinnsale die Fortsetzung hemmen. Die Sperrgräben ziehen sich auch an den Thalwänden der herabgehenden Wasserläufe hin und fangen den Gußregen, der diese schwellen würde, zum größten Theil ab. Zwölf, zwanzig Stunden, ja tagelang, je nach dem Erdreich, kann man auf diese Weise den Wasserschwall der Regengüsse an der Berglehne verzögern, oder, wenn man die Gräben mit Thon ausschlagen will, auch festhalten. Am ganzen gefährdeten Gebirgsabhang nach Schlesien hin sollten diese Sperrgräben baldigst angelegt werden.

Sodann lassen sich auch die Sumpfwiesen auf den Vorhöhen des Riesengebirges durch Umziehung mit Dämmen zu weiten, fassungsreichen Teichen gestalten. Daß diese Bauten und ihre Abzugsschleusen fest und dauerhaft herzustellen sind, versteht sich ganz von selbst; ihre sichere Herstellung bietet der Ingenieurkunst keinerlei Schwierigkeiten.

Also ein durchdachtes, wohl durchgearbeitetes System von Haltungen wird an Fuß und Abhang des Gebirges anzulegen sein und wird hier helfen, wie es anderswo geholfen hat. Es wird bei uns helfen, wie es auch in der Lombardei, wenn auch in etwas anderer Form, geholfen hat, in deren westlichem Oberland ja auch die Seen fehlen, das daher auch zur Römerzeit ein von Ueberschwemmungen schwer heimgesuchtes Land war. Der Nichttechniker, welcher die Lombardei heute durchreist, bemerkt kaum oder gar nicht das große, sich parallel zur Alpenkette quer vor die wilden Abläufe derselben legende Canalnetz, welches die ganze Uebermasse der zeitweilig niederstürzenden Bergwasser aufnimmt, um sie in geregeltem Ablauf allmälig der Landwirthschaft, einer der blühendsten Europas, zu übergeben. So haben wir uns hoffentlich auch Schiesien dereinst mit Schutzbauten bewehrt zu denken, welche das jetzt feindliche, verwüstende Element zu gehorsamer Bewegung zwingen uud aus Fluch in Segen verwandeln werden.

Politische Uebersicht

Breslau, 27. August.

Der Hetz-Artikel der Kreuz-Ztg., gegen welchen sich die obigen Auslassungen unseres Berliner #-Correspondenten richten, lautet in seinen Schlußsätzen folgendermaßen:

Wenn sich herausstellt, daß die Macht der Juden an den Börsen wie in der Presse, im Handel wie in der Industrie eine Gefahr für das deutsche Volk geworden ist, so versteht es sich ganz von selbst, daß begangene Irrthümer aufgegeben und gut gemacht werden. Es ist kindisch, daß um einer halben Million Juden willen Deutschlands 45 Millionen beständig sociale, politische, moralische, religiöse Schmerzen leiden sollen. Man hat unter jüdischem Beifall die Paragraphen der kirchlichen Freiheit gestrichen, warum soll man die Emancipation nicht aufheben, deren sich die Juden so unwürdig gezeigt haben? Man hat die Kirchengüter, die Güter der „todten" Hand eingezogen, warum soll man den Judenerwerb, diese Güter der allzulebendigen Hand, nicht beschränken? Man redet so viel von nationalem Geiste und jauchzt dem Worte zu: daß der Deutsche Niemand fürchte als Gott; warum sollten wir uns denn vor den Juden fürchten? Es kann wirklich nur die Frage sein, ob eine Abhilfe noch möglich ist. Daß sie nöthig war, darin stimmte der den Juden so gütig gesinnte Kaiser Friedrich mit uns überein. Ob sie noch möglich ist, kann nur eine Frage der praktischen Politik sein, und wir bejahen diese Frage unbedingt. Nur Mangel an staatsmännischer Einsicht oder an politischem Muth kann sich der Nothwendigkeit verschließen, die Judenfrage in Angriff zu nehmen; es sei denn, daß man den Juden durch materielle Vortheile verbunden und damit verfallen ist. Gewiß giebt es Tausende in einflußreichen Kreisen, die dadurch an der richtigen Stellungnahme zur Judenfrage verhindert worden sind und noch werden. Ihnen rufen wir zu: Man hätte früher etwas thun sollen, man soll noch jetzt etwas thun; es ist die höchste Zeit, aber es ist noch nicht zu spät.

Demosthenes sagte einst gegen Philipp von Macedonien, daß, was sich als die größte Versäumniß in der Vergangenheit herausstellte, die größte Hoffnung für die Zukunft sei. Hätten die Athener alles gethan, was sie zur Abwehr der macedonischen Herrschaft thun konnten, so wäre keine Aussicht auf Rettung; da sie aber nichts gethan, so sei noch alles möglich. In derselben Lage sind wir gegenüber dem Judenthum darin gefährdeter, daß Macedonien nach Sprache und Glauben, beinahe auch nach Geist und Gaben ein griechisches Land war, während die jüdische Internationale als ein fremdes Blut in den Adern Europas rinnt, aber darin glücklicher, daß wir in demselben Augenblick, da wir den ernsten Kampf beginnen, des Sieges sicher sind. Daß der nächste große „innere Staatsmann" Europas diesen Kampf aufnehmen wird und muß, ist gewiß. Die überall unwiderstehlich aufstrebenden nationalen Gedanken dulden das jüdische Uebergewicht nicht länger und die socialen Gefahren, die für Deutschland von Marx und Lassalle heraufbeschworen sind und von Singer und Genossen in Berlin gepflegt werden, fordern gebieterisch auch bei uns die Abwehr. In Rom rief Cato sein Ceterum censeo, bis Karthago zerstört war; so rufen wir den heutigen Regierungen unser Ceterum censeo zu, bis die Judenherrschaft gebrochen ist. Entweder das Judenthum verzichtet auf seine unerträgliche Stellung oder es fordert einen Kampf heraus, der nur mit seiner allgemeinen Unterdrückung enden kann.

Zum Fall Harnack schreibt das „Frkf. Journ." aus anscheinend officiöser Quelle:

„Der Fall Harnack will in Verbindung mit dem Antrag Hammerstein betrachtet und gewürdigt werden. Die Nichtberufung Harnack's würde nur das Signal sein, die Forderung nach weiteren Machtvollkommenheiten, gerade nach Einspruchsrechten gegen die theologischen Professoren überhaupt, zu verstärken und so allmälig den Summepiskopus gegenüber der Synodalgewalt aller eigenen selbstständigen Entscheidung zu entkleiden. Die Vorstellungen des Gesammtministeriums dürften mit dem Hinweis darauf begründet und erfolgreich gewesen sein."

Ueber die Entrevue Crispi's mit dem Grafen Kalnoky liegen in der „N. Fr. Pr." folgende Depeschen vor:

Eger, 25. August, 10 Uhr 40 Minuten Vormittags. Crispi fuhr in Begleitung seiner zwei Secretäre Vormittags mit dem Zuge um 8 Uhr 30 Min. von Karlsbad nach Eger, wo die Ankunft um 10 Uhr 15 Min. erfolgte. Auf dem Bahnhofs-Perron erwartete Kalnoky Herrn Crispi. Die beiden Minister reichten einander die Hände und begrüßten sich herzlich. Das auf dem Perron anwesende zahlreiche Publikum begrüßte die Minister, welche durch den Hofwartesalon schritten und sich zu Fuß in das nächst dem Bahnhofe gelegene „Hotel Welzel" begaben, wo sechs Zimmer für die Conferenz bereitgehalten wurden.

Das Diner wurde um halb 1 Uhr servirt. An demselben nahmen die beiden Minister, sowie Ministerial-Secretär Graf Wydenbruck und Crispi's Secretär theil. Nach dem Diner, das um 1 Uhr beendet war, zogen sich die Minister zurück und verblieben noch eine halbe Stunde allein in vertraulichem Gespräche. Um 3/4 2 Uhr begab sich Crispi mit seinen Secretären, vom Grafen Kalnoky begleitet, wieder zu Fuß nach dem nahen Bahnhofe. Der Zug nach München war bereits rangirt und der Salonwagen Crispi's eingefügt. Crispi entblößte das Haupt und reichte Kalnoky mit einigen Abschiedsworten die Hand. Obwohl Haupt und Bart Crispi's schneeweiß sind, ist sein Gang doch elastisch. Er bestieg den Salonwagen, öffnete das Coupéfenster und conversirte entblößten Hauptes noch durch eine Minuten mit Kalnoky. Als das Abfahrtsignal ertönte, grüßte Graf Kalnoky mit leichter Verbeugung, den Hut abnehmend, während Crispi sich tief verneigte. Das zahlreich auf dem Bahnhofe anwesende Publikum hielt sich in einiger Entfernung. Weder bei der Ankunft noch bei der Abfahrt fand irgend welcher Empfang statt. Kalnoky kehrte in das Hotel zurück und reist um 4 Uhr 30 Minuten nach Pilsen weiter, wo er übernachtet.

Der Correspondent der „N. Fr. Pr." hatte eine kurze Unterredung mit dem Grafen Wydenbruck. Der Secretär des Grafen Kalnoky sagte, die Begegnung der Minister sei ein Act der Höflichkeit und ein Zeichen der fortdauernd guten Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich. In Folge der Abreise des Königs Humbert zu den Manövern eile Crispi nach Rom zurück und konnte daher dem Grafen Kalnoky seinen Besuch nicht in Wien abstatten. Deshalb fand die Begegnung in Eger statt. Politische Abmachungen oder Vereinbarungen sind nicht getroffen worden. Auch haben die Massauah-Frage und der italienisch-französische Conflict keinen Anlaß zu Besprechungen in Friedrichsruh gegeben. Die Tripel-Allianz bestehe jedoch fester als je.

Deutschland.

Berlin, 26. Aug. [Die Taufe des jüngst geborenen Prinzen] des Königlichen Hauses wird am 31. d. M. Mittags im Stadtschlosse zu Potsdam, im Wohngemache Friedrichs des Großen, in welchem auch die Prinzen Eitel-Fritz, Adalbert und August Wilhelm getauft wurden, vor sich gehen. Die Taufe dieses Prinzen ist die erste im Königlichen Hause, die an einem unter der Kaiserkrone geborenen Kinde vollzogen wird. Präcedenzfälle der an Söhnen eines Königs vollzogenen Taufe, so schreibt die „Post", waren in den Prinzen Karl und Albrecht (Vater) vorhanden; aber der gegenwärtige Fall eines Sohnes des Kaisers ist der erste in der Königlichen Familie. Bei der Taufe wird der seltene Fall eintreten, daß drei Kaiserinnen bei der Feierlichkeit zugegen sein werden. — Wie der „W. Pol. Corr." aus Berlin gemeldet wird, wurden die Kaiserin Elisabeth und Erzherzog Karl Ludwig vom Deutschen Kaiser zu Pathen bei der Taufe seines jüngstgeborenen Sohnes gebeten.

[Die socialdemokratische Demonstration], welche, wie bereits telegraphisch gemeldet, das Einschreiten der Polizei mit blanker Waffe veranlaßte, nahm nach Berliner Blättern folgenden Verlauf: das socialdemokratische Arbeiter-Wahlcomité des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises hatte zu Freitag Abend eine Wählerversammlung nach der Tonhalle einberufen. Die Versammlung, zu welcher auch die Deutschfreisinnigen besonders eingeladen waren, war von einigen Tausend Theilnehmern besucht. Nachdem dieselbe nach 8 1/2 Uhr durch das Mitglied des Arbeiter-Wahlcomités Hartmann eröffnet und zum Leiter derselben das Mitglied des Wahlcomités für den Wedding und die Oranienburger-Vorstadt Herr A. Jacobey erwählt worden, ertheilte dieser dem Schriftsteller Baake das Wort zum Vortrage. Dieser sagte: „Nur wenige Tage noch, meine Herren, trennen uns von dem Wahltermin, an welchem die Wähler des 6. Berliner Reichstagswahlkreises ihre Entscheidung treffen sollen. Es gilt, diese kurze Zeit auszunützen. Die Agitation in den großen Versammlungen ist werthvoll, da erhält Jeder die Parole, mit welcher er in den Kampf zieht. Aber die Agitation in den Werkstätten, in den Kreisen der Bekannten, ist wirkungsvoller: sie rafft auch diejenigen auf, welche in die Versammlungen nicht kommen." Als der Redner diesen einleitenden Satz ausgesprochen, erklärte der überwachende Polizei-Offizier die Versammlung auf Grund des §9 des Socialistengesetzes für aufgelöst. Eine unbeschreibliche Scene folgte diesem Auflösungsbefehl. Anstatt dem Ausgange sich zuzuwenden, drängte die Menge mit aller Kraft nach der Mitte des Saales, minutenlanger ohrbetäubender Lärm entstand. Dann wurden stürmische Hochrufe auf Liebknecht und die Socialdemokratie ausgebracht und die Arbeiter-Marseillaise angestimmt. Im Augenblick füllte sich der Saal auch mit Schutzleuten, welche auf den verschiedenen Zugängen vom Tunnel aus, wo sie vorher zusammengezogen waren, herbeieilten. Dieselben verhafteten mehrere der Hauptschreier, wurden hierbei von der Menge aber so arg bedrängt, daß sie sich mit ihren Arrestanten zurückziehen mußten, bis die Menge unter fürchterlichem Lärm sich endlich verlaufen hatte. Auf der Straße rottete sich die Menge wieder zusammen, fortwährend stürmische Hochrufe auf Liebknecht und die Socialdemokratie ausbringend. Als die Schutzleute unter starker Bedeckung mit drei der Verhafteten erschienen, um dieselben nach der Polizeiwache in der Artilleriestraße abzuführen, folgte ihnen ein Haufe von mehreren hundert Personen unter ohrbetäubendem Lärm, Pfeifen und steten Hochrufen auf Liebknecht und die Socialdemokratie. In der Oranienburgerstraße wuchs die Menge immer mehr an, der Lärm wurde immer stärker. Der Verkehr der Pferdebahnwagen und Droschken wurde gehemmt, alle Fenster waren mit Menschen dicht besetzt. An der Ecke der Auguststraße suchte die Menge die Beamten abzuschneiden, in diesem Augenblick eilten aber von allen Seiten Schutzleute im Laufschritt herbei. Ein Polizei-Offizier zog den Degen und stürzte sich in die Menge, um den bedrängten Beamten zu Hilfe zu eilen, die ihm nachfolgenden Schutzleute thaten ein Gleiches und nahmen verschiedene Verhaftungen vor. Auch von vorn eilten nun die Wachmannschaften mit gezogenem Säbel herbei. Beim Anblick der blitzenden Waffen lief die Menge laut schreiend auseinander. Viele flüchteten sich in die Häuser, die Vordern wurden mit der Waffe auseinandergetrieben, in kurzer Zeit war die Straße gesäubert. Um 9 1/2 Uhr Abends herrschte wieder der übliche geschäftsmäßige Verkehr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August.

• **Herr Eduard Strauß**, Kaiserl. Königl. Oesterreich. Hofballmusikdirector und Kaiserlich Brasilianischer Ehrenhofcapellmeister, wird Ende September mit seiner gesammten Capelle aus Wien hier concertiren und diese Gelegenheit zum ersten Mal zu einer Tournée durch die Provinz Schlesien benützen.

-s- **Herbst-Wettfahren des Vereins für Velociped-Wettfahren in Breslau.** Das große Herbst-Wettfahren des Vereins für Velociped-Wettfahren zu Breslau findet Sonntag, den 2. September, statt. Das Progamm enthält folgende Nummern: 1) Dreirad-Erstfahren. 1600 Meter, 4 Runden. Offen nur für Mitglieder des Gau 24 des D. R.-B., welche bei einem Rennen auf der Rennbahn noch keinen Preis gewonnen haben. Nur Tourenräder von mindestens 32 Klgr. Gewicht sind zulässig. 3 Medaillen. 2) Sicherheits-Zweiradfahren. 2000 Meter, fünf Runden. Offen für Herrenfahrer. Tourenräder erhalten 70 Meter Vorgabe. 2 Preise: 60 M., 30 M. und 3 Medaillen. 3) Zweirad-Hauptfahren. 3000 Meter, 7 1/2 Runden. Offen für Herrenfahrer. 3 Preise: 120 M., 60 M., 30 M. und 3 Medaillen. 4) Dreirad-Hauptfahren. 3000 Meter, 7 1/2 Runden. Offen für Herrenfahrer. 3 Preise: 120 M., 60 M., 30 M. und 3 Medaillen. 5) Zweiradfahren mit Vorgabe. 2000 Meter, 5 Runden. Offen für Herrenfahren. 2 Preise: 60 Mark, 30 Mark und 3 Medaillen. 6) Dreiradfahren mit Vorgabe. 2000 Meter, 5 Runden. Offen für Herrenfahrer. 2 Preise: 60 Mark, 30 Mark und 3 Medaillen. 7) Zweirad-Erstfahren. 1600 Meter, 4 Runden, offen nur für Mitglieder des Gau 24 des D. R.-B., welche bei einem öffentlichen Rennen auf der Rennbahn noch keinen Preis gewonnen haben. Nur Tourenräder von mindestens 17 Klgr. Gewicht siud zulässig. 3 Medaillen. 8) Tandemfahren mit Vorgabe. 2000 Meter, 5 Runden. Offen für Herrenfahrer. 2 Preise: 80 M., 40 M. und 3 Medaillen. 9) Hindernißfahren. 1600 Meter, 4 Runden. Offen für Herrenfahrer. 2 Preise: 50 M., 30 M. und 3 Medaillen. Das Fahren wird nach den Wettfahr-Bestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes abgehalten werden. Der Einsatz für jedes Rennen und pro Person ist auf 3 M. festgesetzt; der Betrag ist den Meldungen beizufügen. Nennungsschluß ist am Dinstag, 28. d., Abends 6 Uhr, bei Herrn G. Theinert in Breslau, Ohlau-Ufer 7.

Kleine Chronik

• **Eine königliche Touristin.** Aus Rom wird der „W. A. Z." geschrieben: „Die reizumflossene Beherrscherin Italiens, welche seit zwei Wochen in Courmayeur, einem ihrer Lieblingsaufenthalte, weilt, hat sich durch fünf innerhalb zehn Tagen unternommene Bergpartien als eine ebenso ausdauernde als kühne Touristin erwiesen. In Begleitung zweier Hofdamen, eines Cavaliers, einiger Diener und Alpenführer bestieg die Königin zuerst den Mont Crammont (2768 Meter hoch) und am nächstfolgenden Tage die Höhe des Combal bis zu dem 1760 Meter liegenden See gleichen Namens. Zwei Tage darauf kam die sehr anstrengende Besteigung des Mont Saxe an die Reihe (Aufstieg 8 Stunden), hierauf die Besteigung des 2908 Meter hohen Mont Chétif und schließlich die des Mont du Géant (3400 Meter). Bei herrlichstem Wetter begann der Aufstieg, allein bei 2200 Meter Höhe erhob sich ein Sturm, welcher bald ein heftiges Schneegestöber aufwirbelte; mit Entsetzen sahen die Gäste von Courmayeur die kleine Karawane, Alle mit Stricken an einander gebunden, sich von der Schneedecke abheben und Alle athmeten erleichtert auf, als zwei Böllerschüsse vom Pavillon Cretes aus die Ankunft der Königin in diesem primitiven Bauernhause meldeten. Die Königin verbrachte die Nacht in einem kleinen, ungeheizten, uncomfortablen Zimmerchen und entschloß sich am nächsten Morgen, trotz des ungünstigen Wetters, bis zum Gipfel vorzudringen. Gegen Abend, 6 Uhr, kehrte die Königin nach Courmayeur zurück, von sämmtlich dort weilenden Damen in Festkleidern eingeholt. Bei diesen Partien trägt Königin Margherita ein ebenso einfaches als geschmackvolles Touristen-Costüm. Um den Körper schließt sich ein kurzer, faltiger Rock bleu marin, der Oberkörper steckt in einem eng anliegenden Jäckchen mit Pelerine in Grau; um die Taille trägt die Königin einen breiten weißen Ledergürtel, an welchem ein kleines graues Peluche-Täschchen hängt. Hohe, bis übers Knie reichende graue Gamaschen und Bergstiefelchen vervollständigen das praktische und elegante Bergcostüm. Der Italienische Alpen-Club beabsichtigt in seiner nächsten Generalversammlung Königin Margherita zur Ehren-Präsidentin zu erwählen."

• **Ueber einen großen Schatz**, der in Rußland entdeckt sein sollte, liefen seit Kurzem Nachrichten durch die Presse, welche ziemlich unwahrscheinlich klangen. Da indessen jetzt Petersburger Blätter in allem Ernste ganz ausführliche Mittheilungen über die Angelegenheit bringen, scheint an derselben doch etwas Wahres zu sein. Der Thatbestand ist nach den Petersburger Meldungen im Wesentlichen folgender: Der Bauer Lewotschko aus dem Dorfe Starije Gorodki im Osterskischen Kreise des Gouvernements Tschernigow traf vor einiger Zeit in Petersburg ein und wandte sich an einen früheren Schüler des technologischen Institutes, Anatow, mit der Bitte, ihm bei Hebung eines auf seinem Grund und Boden entdeckten Schatzes behilflich zu sein bezw. die nöthigen Verhandlungen mit der Regierung zu führen. Aus der Erzählung des Lewotschko ergab sich, daß sich auf einem ihm gehörigen Landestheile in der Nähe des Dorfes Starije Gorodki die Ruinen eines alten Schlosses und einer zerstörten Festung, auch die Ueberreste eines alten katholischen Kirchhofes befinden, auf welchem noch alterthümliche Feuergeschütze zerstreut umherliegen. Von den Baulichkeiten heißt es, daß sie noch aus der Zeit des heiligen Wladimir stammen und einstmals dem Grafen Osterkij gehört haben, und bei der umwohnenden Bevölkerung erhielt sich die Ueberlieferung, daß unter den Ruinen ein großer Schatz vergraben sei. Viele Versuche, denselben zu heben, sind zwar angestellt worden, doch hatten sie keinen Erfolg. Da kam vor ungefähr zwölf Jahren Lewotschko noch dem Tode einer alten Anverwandten durch Erbschaft in den Besitz eines alten Schriftstückes mit einem Siegel, welches ein altes fürstliches Wappen in der Form eines Adlers trägt. In dieser Schrift ist von dem Dasein des Schatzes am angeführten Orte die Rede und angegeben, daß er, abgesehen von sonstigen Werthsachen, aus zwölf Fäßchen Vollgold von je über 12 Pud Gewicht besteht. Auf Grund der Angaben des Documents begann nun Lewotschko die Schatzgräberei, um schließlich nach zehnjähriger mühseliger Arbeit in einer Tiefe von 20 Faden (?) den Eingang zum Keller zu entdecken in welchem er wirklich die angegebenen Schätze unberührt vorfand. Zwei Jahre trug er noch das Geheimniß mit sich herum, ehe er sich dazu entschloß, dasselbe zu enthüllen; auch hatte er vom Schatze nichts anzurühren gewagt. Antonow, jetzt Fabrikbesitzer, nahm Einsicht in das erwähnte Schriftstück und versprach dem Lewotschko seine Unterstützung, doch müsse er sich zuerst an Ort und Stelle von der Wahrheit der Erzählung überzeugen. Die zu diesem Zweck dahin unternommene Reise zerstreute alle Zweifel Antonow's; von vielen im Keller befindlichen Kisten mit ihrem muthmaßlichen werthvollen Inhalt wurde keine geöffnet, dagegen eines der Fäßchen losgeschlagen, und es wurden demselben vier alterthümliche Münzen aus reinem Golde entnommen und nach Petersburg gebracht. Die Schritte, welche hierauf Antonow bei der Regierung that, führten dazu, daß an den Gouverneur von Tschernigow die schriftliche Weisung erlassen wurde, sofort zur Hebung des Schatzes gemäß den Angaben des Lewotschko zu schreiten, dem das gesetzliche Drittel zugestanden worden ist, trotzdem sein Besitz zu den Kronländereien gehört. Ist der Schatz noch heil und ganz, so fallen auf den Antheil des glücklichen Schatzgräbers vom geprägten Gelde allein etwa 6 Millionen Rubel. Ueber den Werth der anderen Kostbarkeiten verlautet noch nichts.

• **Die Krokodile in der Elbe.** Von den zwölf Krokodilen sind nun zwei gefangen, auf die anderen wird eifrig gefahndet. Hamburger Blätter berichten: „Von zuverlässigen Augenzeugen wird uns erzählt, daß am Freitag Nachmittag um 1 Uhr ein Alligator in der Nähe der Maschinenwerkstatt von A. Stierling am Kl. Grasbrook gesehen worden ist. Der Jollenführer des genannten Herrn machte auf das Thier Jagd, welche aber leider erfolglos blieb, da der bestürzte Jäger mit seinem Haken nach dem Rücken der Bestie stach, von dem die Spitze abglitt. Es sind bisher zwei der Thiere gefangen, und zwar eins durch zwei Ewerführer, welche den Alligator in dem Augenblick, als er an einer schrägen Mauer im Segelschiffhafen hinaufzuklettern versuchte, bei den Beinen erfaßten und in ihre Schute zogen. Dies Thier soll dem Zoologischen Garten übermittelt worden sein. Ein zweites ist in einem Keller an den Vorsetzen zu sehen." In seltsamem Widerspruch mit Vorstehendem steht folgende auf denselben Gegenstand bezügliche spätere Notiz Hamburger Blätter: „In Bezug auf die angeblich entsprungenen Krokodile macht Capitän Fry vom Dampfer „City of Lincoln" mittels Inserat die Mittheilung, „daß alle Gerüchte über Entweichung von Krokodilen von seinem Schiffe erfunden seien". Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist seitens der hiesigen Polizeibehörde über diese Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet, und bleibt das Resultat derselben abzuwarten." — Wenn auch diese Krokodile sich schließlich als Enten entpuppen sollten — es wäre eine grandiose Leistung des Erfinders.

• **Eine bescheidene Bitte.** Im Briefkasten der „Freis. Ztg." finden wir folgende Notiz: „A. v. N. Sonderbare Dinge werden uns zugemuthet. Durch unsern Einfluß auf Eugen sollen wir denselben bewegen, Ihnen aus dem „Richter-Fonds" 25 000 Reichsmark vorzustrecken, welcher Sie zur Consolidation Ihrer Verhältnisse bedürfen. Sie wollen sich verpflichten, die Schuld in Monatsraten von fünf Mark pünktlich zurückzuzahlen. — Leider, verehrter Herr, können wir diese Commission nicht übernehmen. Wenden Sie sich selbst vertrauensvoll an Eugen. Er ist Gemüthsmensch. Vielleicht bewegt sein gutes Herz ihn dazu, Ihnen den gewünschten kleinen Vorschuß zu bewilligen."

• **Eine etwas derbe Lection** ertheilte am Sonnabend der Vorsitzende der 98. Abtheilung des Schöffengerichts einigen im Zuhörerraum befindlichen Damen. Als eine Privatklage verhandelt werden sollte, in welcher Ausdrücke zur Sprache kommen mußten, die sich für weibliche Ohren nicht eigneten, machte der Vorsitzende hierauf aufmerksam, mit dem Bemerken, daß ja die anständigen anwesenden Damen sich entfernen könnten. Zwei derselben folgten dem Winke, während vier ihn unbeachtet ließen und mit Spannung der Dinge harrten, die sie zu hören bekommen würden. Der Vorsitzende machte ihnen aber einen Strich durch die Rechnung, er erklärte nämlich: „Nachdem die anständigen Damen den Saal verlassen, werden wir dennoch die Oeffentlichkeit ausschließen."

• **Ueber ein merkwürdiges Testament** schreibt man der „T. R." Folgendes: In Lübbenau starb kürzlich ein Oberstlieutenant a. D., welcher der Knabenklasse der dortigen Stadtschule zur Beschaffung von Lehrmitteln 5000 M. vermachte, unter folgenden Bedingungen: Das Capital darf nur zu 4 pCt. ausgeliehen werden. Nur ein Viertel der Zinsen darf zur Verwendung gelangen, drei Viertel aber werden zum Capital geschlagen. Wenn das Capital nebst Zinsen die Höhe von 10 000 M. erreicht hat, wird für den „zweiten Turnus", d. h. bis zu der Zeit, in welcher das Capital nebst Zinsen die Höhe von 200 000 M. erreicht hat, von Neuem 1/4 der Zinsen zur Verwendung bestimmt. Ist das Capital auf 200 000 M. angewachsen, dann kann 1/3 der Zinsen verwendet werden, und wenn es die Höhe von 1 000 000 M. erreicht, dann die Hälfte. Ist das Capital nebst Zinsen auf zehn Millionen Mark angewachsen, dann können die ganzen Zinsen für Schulzwecke verwendet werden; geschieht dies nicht, so sollen sie zum Capital geschlagen werden. — Nach einer vorläufigen Berechnung dürften bis dahin mindestens 300 Jahre vergehen.

§ **Hirschberg**, 26. Aug. [Feuer. — Pioniere.] Im nahen Dorfe Gotschdorf ist in der vergangenen Nacht das Gehöft des Gutsbesitzers Schröter bis auf den Grund niedergebrannt. Nur das Vieh wurde gerettet. Schröter selbst hat bei einem Versuche, aus seiner Schlafstube noch eine Summe Geld zu retten, seinen Tod gefunden. — Seine Leiche wurde von den Feuerwehrleuten völlig verkohlt aufgefunden. — Seit 2 Wochen arbeitete in Petersdorf und Schreiberhau ein Commando Pioniere aus Glogau an der Herstellung der durch das letzte Hochwasser zerrissenen Brücken, Wege und Ufermauern. Die Arbeiten sind trotz allen Fleißes der Mannschaften noch lange nicht beendet und auch die weiter unterhalb gelegenen Ortschaften Warmbrunn und Hermsdorf bieten noch allzu reichliche Spuren der großen Verwüstungen. Trotzdem ist vor einigen Tagen der Rückmarsch der Pionire erfolgt.

△ **Lüben**, 24. August. [Einquartierung. — Kinderfest. — Zigeuner.] An Stelle unserer zum Manöver ausgerückten Dragoner-Garnison hat vorgestern das König-Wilhelm-Grenadier-Regiment (2. Westpr. Nr. 7) aus Liegnitz hier seinen Einzug gehalten und Bürgerquartiere bezogen, während die Caserne nur noch einen sehr kleinen Stamm Dragoner beherbergt. Das genannte Regiment führt mit dem in der Umgegend einquartierten 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 täglich größere Uebungen aus; am 25. beginnen größere Manöver bei Oberau hiesigen Kreises. — Am 23. fand das bereits erwähnte Kinderfest unter Betheiligung von über 800 Schülern und Schülerinnen der hiesigen Volks-, Kleinkinder- und höheren Schulen statt. Vogelschießen, Spiele, Verloosung und Bewirthung für alle Kinder erzeugten die fröhlichste Stimmung. — Vorgestern durchzog ein größerer Trupp Zigeuner mit 6 bis 8 Wagen, auf denen sich eine ganze Schaar fast vollständig nackter Kinder befand, unsere Stadt, von der Polizei sorgsam bis vor dieselbe geleitet.

≈ **Jauer**, 23. Aug. [Einführung. — Forstverein. — Reif.] Heut wurde Bürgermeister Lindemann, dessen zweite Amtsperiode abgelaufen war, für die dritte Amtsperiode durch den Landrath Baron v. Richthofen wieder eingeführt. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. med. Günter betonte, daß bei dem Amtsantritt des Herrn Bürgermeisters vor 24 Jahren Jauer etwa die Hälfte der jetzigen Einwohnerzahl besaß und daß unter Leitung des Herrn Lindemann die communale Entfaltung eine recht vielseitige gewesen sei, daß das Stadttheater, der Schlachthof, gutes Straßenpflaster, das Gymnasium, die Turnhalle und die Wasserleitung geschaffen worden seien, alles Errungenschaften, deren sich nicht viele Städte von der Größe Jauers erfreuen dürften. Als erstrebenswerth wurde die Herstellung neuer Verkehrswege, sowie der Bau eines neuen Schulgebäudes bezeichnet. Redner schloß mit dem Wunsche auf das Gedeihen der Stadt Jauer. Nachdem noch Beigeordneter Harttung im Namen des Magistrats-Collegiums seine Glückwünsche unter Zusage der kräftigsten Unterstützung dargebracht hatte, dankte Bürgermeister Lindemann in warmen Worten und betonte, daß er die 24 in Jauer zugebrachten Amtsjahre für die schönsten seines Lebens halte. — Die hiesige Commune ist dem schlesischen Forstverein beigetreten. — Am 21. August kühlte sich die Temperatur in der Nacht derartig ab, daß in Pombsen, Kreis Jauer, am Morgen Dächer und Wiesen mit Reif bedeckt waren.

•• **Brieg**, 26. Aug. [Hochfeuer.] Gestern Abend kurz nach 8 Uhr ertönte Feuerlärm in den Straßen hiesiger Stadt. Auf der Wagnerstraße stand, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, das der Brauerwittwe Teuber gehörige Gebäude — Brauhaus und Restauration sind gepachtet von Herrn Brauer Mende — in hellen Flammen. Das Gebäude besteht aus 2 Häusern, welche jedoch nur einen Eingang haben. Dahinter befindet sich das Brauhaus. Das Theerdach und die alten Gebäulichkeiten boten den Flammen reiche Nahrung und schnell verbreiteten sich dieselben nach den unteren Räumen. Die oberen Wohnungen waren meist von unbemittelten Leuten bewohnt, die nur wenig von ihren Habseligkeiten retten konnten. Die schnell am Brandplatze erscheinende freiwillige Feuerwehr rettete noch so viel als möglich. Durch ihre angestrengte Thätigkeit gelang es, das Brauhaus, nachdem sich die Flammen bereits verbreiteten, zu retten und die anstoßenden Nachbarhäuser, die sämmtlich massiv, zum Theil neu gebaut sind, zu sichern. Viel trug hierzu auch der günstige Luftzug bei. Das betroffene Gebäude selbst brannte bis auf die parterre gelegenen Räumlichkeiten und einige Stuben des ersten Stocks aus. Doch sind die Decken vollständig durchnäßt, so daß der Aufbau des Gebäudes von Grund aus wird erfolgen müssen. Herr Brauer Mende erleidet, obwohl versichert, noch bedeutenden Schaden, desgleichen die Besitzerin Frau Teuber. Sehr schlimm sind die übrigen Miethsleute daran, die sämmtlich nicht versichert waren. Den in den Dachkammern schlafenden Dienstboten verbrannten fast sämmtliche Sachen; ein Dienstmädchen, welche etwas retten wollte, erlitt eine Brandwunde am Arm. Heute Mittag stürzte mit großem Krachen der eine spitze Giebel der Brandruine ein. Da die Decken über den Parterre-Räumlichkeiten nicht durchgebrannt waren, wurde in dem Restaurationslocale geschenkt, und zahlreiche Personen waren Vormittags dort anwesend. Bei dem beginnenden Krachen gelang es jedoch, dem Wirth und den Gästen nach der Straße zu entkommen. Die Decke wurde von dem Giebelsturz eingedrückt, die eisernen Träger zerbrachen und auch die eiserne Säule bog sich. Ein Mann wurde von den herabstürzenden Trümmern verletzt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 27. Aug. Die „Nat.-Ztg." bestätigt, daß der König von Belgien eine Conferenz wünscht, welche speciell die Einführung von Waffen und Pulver nach Afrika unterbinden soll, um den Arabern im Innern die Munition abzuschneiden.

* **Paris**, 27. August. Die „République française" verlangt die Einsetzung einer Enquete-Commission zwecks Untersuchung der boulangistischen Verschwörung. Die Notabilitäten des Departements Haute-Vienne empfehlen Boulanger als Candidaten für den Senat. Anfang October findet eine Neuwahl in Ardennes statt, wo Boulanger von den Republikanern aufgestellt wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. August. Der Kaiser ist von Potsdam um 7 Uhr 25 Min. abgereist, traf in Berlin um 7 Uhr 55 Min. ein und reiste um 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge nach Dresden weiter. In seiner Begleitung befanden sich der Generaladjutant Wittich, Flügeladjutant Brösicke und Rittmeister Graf Pückler.

Dresden, 27. August. Der Kaiser traf um 11 Uhr Vormittags hier auf dem reichgeschmückten Berliner Bahnhofe ein; er wurde empfangen von dem König, den Prinzen, der Generalität, den Ministern, den Spitzen der Behörden und der preußischen Gesandtschaft und wurde aufs Herzlichste begrüßt. Das beiderseitige Gefolge wurde vorgestellt. Auf dem Bahnhofsplatz hielt Oberbürgermeister Stübel eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgte die Abschreitung der Ehrencompagnie, darauf eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt nach der Kaserne des Grenadier-Regiments 101, wo der Kaiser die Parade abnahm. Nach der Einnahme des Dejeuners in dem Offiziercasino erfolgte eine Fahrt nach Pillnitz. Vereine, Corporationen und Schulen bildeten Spalier. Ueberall grüßte das zahlreiche Publikum mit begeistertem Jubel.

Hamburg, 27. Aug., Vormittags 8 Uhr. Auf der der Stadt gegenüberliegenden Insel Steinwerder im neuen Freihafengebiet ist um 11 Uhr Nachts Feuer ausgebrochen, welches noch nicht gelöscht ist. Die dortigen Schiffswerfte sowie Nagel's Spritfabrik schweben in großer Gefahr. (Nach einem hier eingegangenen Privattelegramm brennen 60,000—80,000 Sack Zucker. D. R.)

Hamburg, 27. August. Die Feuersbrunst hat in der letzten Nacht auf dem Steinwerder die großen alten Holzschuppen mit bedeutenden Quantitäten Baumwolle, Zucker, Reis, Salz, Salpeter, Wein und vielen anderen Waaren total vernichtet. Sechs Personen sind umgekommen; zwei wurden verkohlt aufgefunden, einer starb auf dem Transport nach dem Krankenhause, drei sind unter den Trümmerhaufen begraben und noch nicht aufgefunden. Zwei Personen liegen noch schwer verletzt im Krankenhause. Der Gesammtschaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Schiffswerft von Blohm und Voß war in großer Gefahr, ist indessen wenig beschädigt.

Wien, 27. August. Der Internationale Getreidemarkt wurde in Anwesenheit eines Regierungsvertreters eröffnet und war von fünftausend Personen besucht. Der Bericht des Generalsecretairs Leinkauf taxirt die diesjährige Ernte Oesterreich-Ungarns folgendermaßen: Weizen in Ungarn Ueberschuß $3\frac{1}{2}$, in Oesterreich eine Million Hectoliter; Roggen: Deficit in Ungarn $2\frac{3}{4}$, in Oesterreich $2\frac{1}{4}$; Gerste: Deficit in Ungarn $2\frac{1}{2}$, in Oesterreich $\frac{3}{4}$; Hafer: Deficit in Ungarn 3, dagegen in Oesterreich Ueberschuß von einer Million Hectoliter, alles gegen vollen Durchschnitt gerechnet Die Exportfähigkeit wird ohne Berücksichtigung alter Vorräthe für Weizen resp. Mehl auf 4—5, in Gerste resp. Malz auf $2\frac{1}{2}$—3 Millionen Metercentner geschätzt, während eine Exportfähigkeit für Roggen und Hafer nicht besteht.

Petersburg, 27. August. Der Kaiser ist gestern Abend mit den Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Alexis Alexandrowitsch nach Iljinskoje (einem Landgute des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch bei Moskau) abgereist, woselbst der Großfürst Sergius mit seiner Gemahlin und Großfürst Paul Alexandrowitsch bereits gestern eingetroffen sind.

Hamburg, 26. August. Der Postdampfer „Colonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Veracruz eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 27. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,04 m, U.-P. + 0,44 m.

Litterarisches.

Wagner'sche Kunst und wahres Christenthum. Offener Brief an den Hofprediger und Garnisonpfarrer Dr. theol. Emil Frommel von Heinrich Ehrlich. Berlin. Verlag von Brachvogel u. Ranft. — Der Verfasser verficht den Gedanken, daß mit Ausnahme der „Meistersinger" die Hauptwerke Richard Wagner's in keinem Zusammenhange mit dem wahren Christenthume stehen und daß nur ein sehr starker, wenn auch hie und da edler Irrthum einen solchen Zusammenhang finden kann. So anziehend die Broschüre geschrieben ist, so haben wir doch daraus nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß gerade „Die Meistersinger" irgend welche religiöse Bedeutung haben. b.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	753	15	WSW 5	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	752	14	S 4	wolkig.	
Christiansund .	756	14	SSW 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	763	16	SSO 4	wolkenlos.	
Stockholm....	767	17	SSO 3	heiter.	
Haparanda....	765	14	SSW 6	bedeckt.	
Petersburg....	772	14	OSO 1	bedeckt.	
Moskau.......	769	12	N 2	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	16	S 4	wolkig.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	761	15	S 1	wolkenlos.	
Sylt.........	761	15	still	wolkig.	
Hamburg	761	17	SO 1	bedeckt.	Thau.
Swinemünde..	763	17	SO 4	wolkenlos.	
Neufahrwasser	765	16	SSO 1	heiter.	
Memel.......	768	16	OSO 2	heiter.	Thau.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	761	16	NW 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	762	16	SW 2	Regen.	
Wiesbaden....	762	17	still	Regen.	
München	763	15	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	761	17	SSO 3	heiter.	Thau.
Berlin........	762	17	SO 2	wolkenlos.	
Wien.........	763	13	still	wolkenlos.	
Breslau.......	764	13	OSO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	761	21	O 1	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat im nordwestlichen Russland 770 mm überschritten, ein ziemlich tiefes Minimum lagert nordwestlich von Schottland, nordwärts fortschreitend. Ueber Central-Europa ist das Wetter meist wärmer, im Westen bei schwachen umlaufenden Winden trübe, im Osten bei schwacher südöstlicher Luftströmung fast wolkenlos. In Deutschland liegt die Temperatur meist etwas über der normalen.

Handels-Zeitung.

Die Deutsche Reichsbank hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{1}{8}$ auf 2 pCt. herabgesetzt.

Hamburg, 25. Aug. Chile-Salpeter. Auch in dieser Woche fanden auf Speculation grosse Umsätze statt und sind Preise für Waare

♃ **Breslau**, 27. August. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich freundlich gestimmt, weil Wien durch bessere Notizen die dortige schwache Tendenz von gestern ausgeglichen hatte. Die Aufmerksamkeit richtete sich wieder hauptsächlich auf Bergwerkspapiere, von welchen namentlich die kleineren Werthe zu erheblich heraufgesetzten Coursen lebhaft verkehrten. Oesterr. Creditactien und fremde Renten standen heut in zweiter Reihe, lagen aber gleichfalls relativ fest. — Schluss gut behauptet

Per ultimo August (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164—$162\frac{7}{8}$—163 bez., Ungar. Goldrente $84\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente $75\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $127\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., vorgestern $127\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$127\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $68\frac{3}{8}$ bis $67\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $106\frac{1}{2}$—106 bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $98\frac{3}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $60\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta $201\frac{3}{4}$—$200\frac{1}{2}$—$200\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{5}{8}$ bez., Egypter $85\frac{5}{8}$ bez., Italiener $96\frac{1}{4}$ Gd., Mexikaner $94\frac{1}{2}$ bez.

Nachbörse ruhig. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163, Ungar. Goldrente $84\frac{1}{2}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $127\frac{3}{4}$, Russ. 1884 Anleihe $98\frac{1}{4}$

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. August, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163, 75. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 27. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 162, 75. Staatsbahn 108, 10. Italiener 96, 90. Laurahütte 127, 70. 1880er Russen 83, 40. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 60. 1884er Russen 98, 40. Orient-Anleihe II 60, 70. Mainzer 104, 90. Disconto-Commandit 222, 70. 4proc. Egypter 85, 50. Mexikaner —, —. — Ruhig.

Wien, 27. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 80. Marknoten 60, 32. 4proc. ungar. Goldrente 102, 20. Fest.

Wien, 27. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 260, 50. Lombarden 114, 75. Galizier 212, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 32. 4% ungar. Goldrente 102, 30. Ungar. Papierrente 91, 90. Elbethalbahn 196, 50. Schwächer.

Frankfurt a. M., 27. August. Mittags. Creditactien 259, 37. Staatsbahn 214, 25. Lombarden —, —. Galizier 177, —. Ungarische Goldrente 84, 60. Egypter 85, 40. Laura —, —. Schwach.

Paris, 27. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 27. August. Consols 99, 37. 73er Russen 98, —. Egypter 84, 09.

Wien, 27. August. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	25.	27.
Credit-Actien ..	314 90	313 40
St.-Eis.-A.-Cert.	260 50	259 10
Lomb. Eisenb..	115 25	114 —
Galizier	212 —	212 25
Napoleonsd'or .	9 79	9 $78\frac{1}{2}$
Marknoten	60 32	60 25
4% ung. Goldrente.	102 07	102 10
Silberrente	82 90	82 80
London	123 60	123 55
Ungar. Papierrente.	91 80	91 80

Cours-○ Blatt.

Breslau, 27. August 1888.

Berlin, 27. August. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	25.	27.
Mainz-Ludwigshaf..	105 40	105 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 60	88 70
Gotthardt-Bahn	133 20	134 —
Warschau-Wien....	169 —	168 90
Lübeck-Büchen	167 50	167 30
Mittelmeerbahn ...	127 70	128 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	25.	27.
Breslau-Warschau..	58 20	57 70
Ostpreuss. Südbahn.	120 40	120 20

Bank-Actien.

	25.	27.
Bresl. Discontobank.	107 10	107 70
do. Wechslerbank.	102 50	102 50
Deutsche Bank.....	171 —	171 20
Disc.-Command. ...	223 90	223 10
Oest. Credit-Anstalt	164 —	162 90
Schles. Bankverein.	122 60	122 80

Industrie-Gesellschaften.

	25.	27.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	150 20	151 50
do. verein. Oelfabr.	92 50	93 —
Hofm. Waggonfabrik	134 10	135 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 —	128 60
Schlesischer Cement	220 —	219 90
Cement Giesel.....	159 50	160 —
Bresl. Pferdebahn..	136 60	136 60
Erdmannsdrf. Spinn.	87 90	88 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 —	136 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	173 —	171 20
Donnersmarckhütte.	68 60	68 10
Dortm. Union St.-Pr.	83 60	86 —
Laurahütte	128 —	128 20
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 60	104 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	159 40	160 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	105 90	106 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	142 50	144 70
do. St.-Pr.-A.	144 50	146 50
Bochum. Gussstahl. ult	175 60	175 50
Tarnowitzer Act....	28 50	29 50
do. St.-Pr..	107 —	108 —
Redenhütte St.-Pr..	118 —	116 70
do. Oblig...	113 70	114 50
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	25.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	104 —
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 —	151 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 40	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 10	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 50	105 30
Posener Pfandbriefe	103 —	103 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 90	101 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	25.	27.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 70	102 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 80	59 70

Ausländische Fonds.

	25.	27.
Egypter 4%	85 60	85 60
Italienische Rente..	97 10	97 —
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	68 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 90
do. 1860er Loose.	118 90	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 70	60 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 60	54 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	83 90	83 40
do. 1884er do.	98 70	98 70
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 50
do. 1883er Goldr.	111 90	112 —
Türkische Anl.	14 60	14 70
do. Tabaks-Actien	99 10	99 10
do. Loose........	36 60	36 30
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 50
do. Papierrente ..	75 70	75 80
Serb. amort. Rente	82 40	82 70
Mexikaner	— —	— —

Banknoten.

	25.	27.
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 80	165 90
Russ. Bankn. 100 SR.	202 —	200 95

Wechsel.

	25.	27.
Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 55	165 75
do. 100 Fl. 2 M.	164 65	164 85
Warschau 100 SR 8 T.	201 40	200 40

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 27. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	25.	27.
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	163 —
Disc.-Command. . ult.	223 75	223 87
Berl. Handelsges. ult.	173 —	172 87
Franzosen ...... ult.	108 62	107 25
Lombarden ..... ult.	47 25	47 50
Galizier .... ult.	88 75	88 12
Lübeck-Büchen . ult.	167 25	167 37
Marienb.-Mlawka ult.	71 25	71 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 37	115 25
Mecklenburger . . ult.	157 —	157 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 25	105 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	83 75	85 87
Laurahütte ..... ult.	127 75	127 87
Egypter .... ult.	85 62	85 50
Italiener .... ult.	97 —	96 87
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 62
Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 37
Russ. 1884er Anl. ult.	98 50	98 37
Russ. II. Orient-A. ult.	60 87	60 62
Russ. Banknoten . ult.	201 50	201 —

Producten-Börse.

Berlin, 27. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 178, —, Novbr.-Decbr. 180, —. Roggen Septbr.-Oct. 145, 75, Novbr.-Decbr. 149, 25. Rüböl Septbr.-Octbr. 54. 80, Octbr.-Novbr. 53, 90. Spiritus 50er August-Septbr. 51. 80, September-October 51, 80. Petroleum loco 24, 80. Hafer Sept.-Octbr. 121, 25.

Berlin, 27. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	27.
Weizen. Nachgebend.		
Septbr.-Octbr. ...	178 75	176 50
Novbr.-Decbr. ...	180 75	179 —
Roggen. Ermattend.		
Septbr.-Octbr. ...	145 25	145 50
Octbr.-Novbr.....	146 75	147 —
Novbr.-Decbr. ...	148 50	148 75
Hafer.		
August	120 25	121 25
Septbr.-Octbr. ...	120 50	121 —
Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	54 90	54 60
Octbr.-Novbr.....	53 90	53 80
Spiritus. Flau.		
do. 50er	52 40	52 —
do. 70er.......	32 90	32 30
50er August-Sept.	51 90	51 60
50er Septb.-Octb.	51 90	51 60

Stettin, 27. August. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	27.
Weizen. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	181 —	181 50
Octbr.-Novbr. ...	182 —	182 —
Roggen. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	141 50	141 50
Octbr.-Novbr. ...	142 —	143 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —
Rüböl. Unverändert.		
August.........	54 —	54 —
Septbr.-Octbr....	53 —	53 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 70	52 50
loco mit 70 Mark	32 70	32 50
August-Septbr. 70er	32 30	32 20

* **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 24. Aug. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Die Lage unseres Marktes hier bessert sich von Tag zu Tag. Aufträge treffen in befriedigender Weise ein und die Unternehmungslust zeigt wieder mehr Interesse für Roheisen d. h. Warrants. Preise bewegten sich seit unserm letzten Berichte stetig aufwärts, erreichten gestern 40 sh $6\frac{1}{2}$ d Casse und schliessen heute fest zu 40 sh $5\frac{1}{2}$ d Casse. Einige Fabrikanten erhöhten neuerdings ihre Preise und stellen sich die heutigen Notirungen wie folgt: Nr. I Coltness à 48 sh 6 d, Nr. I Langhan à 47 sh, Nr. I Gartsherrie à 46 sh, Nr. I Shotts à 46 sh, Nr. I Eglinton à 40 sh per ton f. o. b. Bestände im Store: 1 008 278 tons gegen 914 471 in 1887. Verschiffungen 8490 tons gegen 14 447 in 1887. Hochöfen im Betrieb: 88 gegen 85 in 1887.

Glasgow, 27. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40, 7.

auf Lieferung nicht unwesentlich gestiegen. Die heutigen Notirungen stellen sich wie folgt loco M. 9,—, Waare aus den im Herbst fälligen Schiffen M. 9,05, do. aus den im nächsten Frühjahre zu erwartenden Schiffen M. 9,40 — die notirten Preise sind sämmtlich bezahlt.

Budapest, 25. Aug. [Ungarische Allgemeine Creditbank. Waarenabtheilung.] Der Witterungsverlauf war bei uns auch im Verlaufe der heute endigenden Woche recht günstig und der Stand der Maispflanze wird nach wie vor gelobt. Die Druscharbeiten sowie die Herbstackerungen nahmen guten Fortgang. Die Zufuhren waren sowohl hier als auch auf den Provinzmärkten schon recht bedeutend. Die Stimmung unseres Marktes war aber dessenungeachtet die ganze Woche über recht fest und die Preise stiegen continuirlich, weil einerseits die ausländischen Plätze mit geringen Unterbrechungen eine anhaltend haussirende Richtung verfolgten und andererseits die Kauflust für effectiven Weizen sowohl hier als auch in der Provinz ganz überraschende Dimensionen annahm. Ausser für Consum und für Speculations- und Arbitragezwecke wurde Vieles für den Export gekauft und schliessen wir heute den Markt in recht fester Tendenz. — Effectiver Weizen, von welchem an 330 000 Mctr. zugeführt waren, war andauernd sehr gut ausgeboten, nachdem es an Lagerräumen zur Unterbringung der Waare fehlt; es wurden im Ganzen ca. 250 000 Mctr. abgesetzt und stellen sich die Preise gegen vergangenen Sonnabend um volle 35—40 Kr. höher. Wir notiren heute: 79—81 Ko. neuer Theissweizen 7,90—8,10 Fl., 79—81 Ko. neuer Pester Boden 7,75—95 Fl., 78—80 Klgr. neuer Basckaer 7,80—8 Fl., 78—80 Klgr. neuer Banatere 7.70—90 Fl. — Herbstweizen eröffnete zu 7,73 Fl., erreiche 8,08 Fl. als höchsten Cours und nach einer neuerlichen Abschwächung auf 7,99 Fl. und einer Avance auf 8,07 Fl. notiren wir ihn heute Mittags 7,98—99 Fl. — Frühjahrsweizen zu 8,36 Fl. beginnend, ging bis 8.77 Fl., sodann wieder auf 8,69 Fl. zurück und nach einer neuerlichen Erholung auf 8,78 Fl., notiren wir schliesslich 8,68—70 Fl. — Roggen blieb ungeachtet der Preissteigerung für Weizen vernachlässigt und gingen bei schwachem Geschäfte an 10 000 Mctr. zu 5,30 bis 70 Fl. für Consum ab; für Exportzwecke wurde nichts gehandelt. — Gerste fand diese Woche wieder eine sehr lebhafte Beachtung für Exportzwecke und waren in erster Reihe die Südbahnprovenienzen bevorzugt, wobei der vorwöchentliche Preisabschlag voll hereingebracht wurde; der Umsatz betrug an 100 000 Mctr. zu 6½—9½ Fl. je nach Qualität und Station. Futtergerste hatte schwache Zufuhren und einen Verkehr von 5—6000 Mctr. zu 5,30—70 Fl. — In Hafer war in Folge der sehr schwachen Zuzüge unbedeutendes Geschäft zu 20—25 Kr. und höheren Preisen; wir notiren Mercantil 5,45—50 Fl., beste Waare 5,65—70 Fl. Herbsthafer stieg von 5,37 auf 5,60 Fl., Frühjahrshafer von 5,67 auf 5,99 und notiren schliesslich 5,52—54 resp. 5,94—5,96 Fl. — Von Mais wurden diese Woche an 40 000 Mctr. zu 6—6,10 Fl. an Consumenten und an 100 000 Mctr. an Brenner zu geheim gehaltenen Preisen verkauft. — Juli-Augustlieferung ging von 6,10 Fl. auf 5,95 Fl. herab, stieg sodann bis 6,20 Fl. und notirt schliesslich 6,10—12 Fl. Mai-Juni fand mehr Nachfrage für Speculationszwecke und war von 5,22—5,45 Fl. im Verkehr, um heute 5,44—46 Fl. notirt zu bleiben. — Oelsaaten hatten schwachen Verkehr, nachdem die hohen Preise weder für Export noch für Fabrikanten cenveniren; es wurden von Kohlreps nur defecte Waare 13—13½ Fl. und feine Qualitäten zu 14 bis 14½ für Lieferungszwecke in geringem Maasse gehandelt. Pro Aug.-Septbr. wurden 4000 Mctr. zu 14¾ Fl. gemacht und bleibt dieser Cours Waare bis 14½ Fl. Geld.

Stettin, 25. August. (Wochenbericht.) Hering. Es trafen in dieser Woche noch 68 To. Matjes-Hering ein, die zu vorwöchentlichen Preisen verkauft wurden. Der Import von neuem schottischen Hering belief sich in dieser Woche auf 14 532 Tonnen und beträgt sonach die Gesammt--Zufuhr bis heute 75 333 Tonnen gegen 89 099½ To. in 1887, 102 447 To. in 1886, 139 192 To. in 1885, 131 109 To. in 1884, 119 580 Tonnen in 1883, 92 543 To. in 1882, 85 476 To. in 1881, 80 904 To. in 1880, 83 344 To. in 1879 und 51 600 To. in 1878 bis zur gleichen Zeit. Der Fang an der Schottischen Küste liess in dieser Woche abermals viel zu wünschen übrig und ist die Stimmung demzufolge auch an unserem Markte eine recht feste gewesen. Die neuen Ankünfte stiessen wieder auf gute Nachfrage und fand ein lebhaftes Geschäft zu langsam steigenden Preisen statt. Shetländer Voll- 30—32 M. trans., do. Matties 21--24 M. trans., Ostküsten Crown- und Fullbrand 28,50—29,50 M. tr., do. Matties 22—23 M. trans., mittel Schotten 24,50—26,50 M. trans. bezahlt. Von neuem Fetthering hatten wir in der vergangenen Woche eine Zufuhr von 3688 Tonnen, welche überwiegend aus Kaufmannsheringen bestand; da sich die Nachfrage mehr den mittleren und kleineren Sorten zuwendete, so fanden diese auch zu gut behaupteten Preisen schlank Nehmer, während Kaufmanns- bei weniger flottem Absatz billiger käuflich war. Es wurde bezahlt für KKK 25 M. tr., KK 30—33 M. tr., K 26—30 M. tr. Mit den Eisenbahnen wurden vom 15. bis 21. August 3001 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 21. August 97 620 To., gegen 101 046 Tonnen in 1887, 121 639 To. in 1886, 79 115 To. in 1885 und 63 002 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen fester, 1885er 56 M. per Anker bez., 57 Mark per Anker gef., 1884er 54 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

* **Abschaffung der Zuckerprämien.** Dem Vernehmen nach ist Frankreich die einzige zuckerproducirende Macht, welche der Unterzeichnung des Vertrages für die Abschaffung der Zuckerprämien Hindernisse bereitet. Sollte am morgigen Dinstag, wenn die Zuckerprämien-Conferenz wieder zusammentritt, die französische Regierung fortgesetzt eine unabhängige Haltung beobachten, so werden, wie der „B. B.-Ztg." geschrieben wird, die Delegirten aller übrigen Länder den Vertrag unterzeichnen und es Frankreich überlassen, nach eigenem Gutdünken zu handeln.

* **„Hannovera", Militärdienst- und Aussteuer-Vers.-Ges. f. D. in Hannover.** Das soeben zur Ausgabe gelangte Amtsblatt für den Regierungsbezirk Hannover (Stück 34) enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

„Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass in Gemässheit höherer Anordnung und auf Grund der stattgehabten Geschäftsrevision gegen die „Hannovera", Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Hannover, das Verfahren auf Concessionsentziehung durch Anstellung der Klage eingeleitet worden ist.

Hannover, 22. August 1888.

Der Regierungs-Präsident. von Cranach."

Hierzu bemerkt der „Berl. Act.", welcher bereits vor längerer Zeit diesbezügliche Andeutungen gemacht hatte: „Wir bedauern den Fall im Interesse der Mitglieder der Gesellschaft, die sich in ihrem Vertrauen zu dem Unternehmen arg getäuscht sehen und schwerlich ohne namhafte Verluste davon kommen werden. Nicht minder bedauern wir den Fall im Interesse des gesammten Privat-Versicherungswesens, welches durch derartige unliebsame Vorgänge schwer geschädigt wird, wenngleich ein Rückschluss von der Unsolidität Einer Anstalt auf einen Mangel an Solidität bei allen Anstalten gewiss durchaus unberechtigt ist."

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Bierwisch,** Herr Bankvorsteher **Otto Mahlo,** Glogau. Frl. **Martha Frömsdorf,** Hr. Gutsbes. **Hugo Wessoly,** Ernsdorf—Engelsmühl. Fräul. **Martha Hoffmann,** Herr Rittergutsbes. **Oswald Braun,** Groß-Baudiß—Klein-Tinz. Fräul. **Valerie Früchel,** Herr Dr. med. **Paul Mertz,** Kießlingswalde—Potsdam. Frl. **Elisabeth Seidel,** Hr. Apotheker **Paul Bereuther,** Ohlau. Fräul. **Valerie Uhrenhaus,** Herr **Gustav Gumpert,** Berlin.

Verbunden: Herr Dr. **Franz Hanusch,** Frl. **Maria Schittny,** Lauban.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hptm. **von Treskow,** Kolmar (Elsaß). Hrn. Pastor **Müller,** Kl.-Morin-Argenau. Hrn. Polizei-Lieutenant **von Kop,** Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Pfarrer **Reichel,** Gnichwitz. Herrn Kreis-Secretär **Bowolnik,** Rosenberg.

Gestorben: Hr. Hotelbes. **August Polensky,** Bad Landeck. Herr **Emil Heinze,** Teichenau. Frau **Emilie Schubert,** gb. **Tschanter,** Striegau. Frau **Marie von Moriz-Eichborn,** geb. **Ziegler,** Güttmannsdorf. Hr. Musikdirect. **Hermann Haner,** Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Frau v. Buschem, Wirkliche Staatsräthin, Petersburg.
Dorsprung, Hofrath, Petersburg.
Munkel, Amtsrichter, Schwiebus.
Batogowski, Advocat, Polen.
Lapp, Steuerdirect., Hamburg.
Frau Machenbaum n. Fam., Warschau.
Pulst, Rtgbes., n. Diener, Twardawa.
Auschwitz, Kfm., n. Frau, Stellapönen.
Strapat, dgl.
Anspach, Kfm., München.
Nette, Fabrkt., Trautenau.
Gebr. Katz, Kfl., Trautenau.
Hofmann, Kfm., Leipzig.
Oestreicher, Kfm., München.
Wulf, Kfm., Straßburg.
Ihm. Kfm., Hanau.
Schmincke, Kfm., Bremen.
Putziger, Kfm., Berlin.
Jacob, Kfm., Leipzig.
Schuster, Kfm., Berlin.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Kraft, Kfm., Berlin.
Finkelstein, Kfm., Polen.
Petri, Kfm., Hamburg.
Griesbach, Kfm., Gera.
P. Schwertner, Kfm., Sorau.
E. Schwertner, Postassistent, Liegnitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Oswald, Apothekenbesitzer, n. Frau, Oels.
Brumm, Referen.., Hamburg.
Schneider, Rechtsanwalt, n. Frau, Myslowitz.
Cämm..er, Ingen., Duisburg.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Schlichting, Kfm., Oppenheim.
Lányi, Kfm., Triest.
Stöck, Kfm., Kreuznach.
Frau Dr. Kalischer n. Tocht., Rumanon.
Wolff, Kfm., Elberfeld.
Goretski, Kfm., Dresden.
Ryszowski, Kfm., Warschau.
Cohrs, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Guttmann, Kfm., Mainz.
Höniger, Baumstr., Ratibor.
Metzel, Kfm., Stettin.
Fr. v. Jariczewska, Warschau.
Paulin, Ober-Commissar, Hannover.
v. Oppen, n. Gem., Barmen.
Pfeiffer, Fabrikb., Heidelberg.
Röser, Landrichter, Oppeln.
Eisenberg, Kfm., London.
Freyn, Baurath, n. Gem., Berlin.
Heymann, Eisenbahn-Ober-Beamter, Budapest.
Holtz, Landrath, Kattowitz.
Fierberger, Kfm., n. Gem., Görlitz.
Piette, Fabrikb., Görlitz.
Vogt, Offizier, Berlin.
Poleck, Offizier, Posen.
Rogozinski, Fernando.
Lilhefaden, n. Fam., Warschau.
Abekin, Kfm., Rußland.
Frl. Oskurka, Wilna.
Bugge, Kfm., Jaselberg.
Palsczy, n. Fam., Budapest.
Richter, Kfm., Frankfurt a. M.
Hoffmann, Insp., Schabenau.
Schunck, Reg.-Rath, Altona.
Frau Bar. v. Kalm-Oberg, n. Begl., Eikhof (Hannover).

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Baron v. Dyhern, Rgutsb., Herzogswalde.
aus dem Winckel, Rentier, Berlin.
Frau Rgutsbes. aus dem Winckel, Görlitz.
Dr. Mordanek, prakt. Arzt, Brüssel.
Dr. Aßmus, pr. Arzt, Leipzig.
Hering, Kfm., Leipzig.
Dr. Ullrich, Sanitätsrath, Katscher.
Horn, Oberamtm., Radewitz.
Gembitzki, Hptm., Riemberg.
Laske, Amtsrichter, n. Gem., Lewin.
Köhler, Kfm., Aachen.
Frau Apothekenbes. Schotte, Mewe.
Richter, Maschinen-Fabrik., Jägerndorf.
Ulmitz, Secretär, n. Gem., Berlin.
Bartsch, Verkehrs-Control., Bromberg.
Päpke, Kfm., Peterow.
Frl. Päpke, Schwerin.
Hübner, Rentier, Kalisch.
Zieske, Regier.-Civil-Supernumerar, Berlin.
Schrepper, Kfm., Berlin.
Klaas, Fabrikant, Anligs.
Reinbach, Kfm., Magdeburg.
Hausdorff, Kfm., Myslowitz.
Wedler, Rathhaus-Insp., Schweidnitz.
Schönlein, Bauunternehmer, Thorn.
Geetz, Kfm., Berlin.
Göttlich, Kfm., Neusalz.
Rohrbach, Lehrer, Rawitsch.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
Müller, Rentier, Constadt.
v. Reuth, Professor, n. Fam. Kalisch.
Worscheff, Staatsrath, Warschau.
Palletta, Wirthsch.-Inspect., Wirsbel.
Zimmer, Rent., Kalisch.
Szramkowski, Propst, Wronke.
Laube, Ober-Amtmann, Dziewentline.
Schneider, Kfm., Berlin.
Tellmann, Ing., Hannover.
Steinleitner, Kfm., Nürnberg.
Felsmann, Landw., Petershain.
Grünberg, Kfm., Bukarest.
Klein, Kfm., Oels.
Wünsch, Kfm., Oels.
Walibor, Kfm., Oels.
Herde, Kfm., Brieg.
Rademacher, Kfm., n. Sohn, Leobschütz.
Schmälich, Mühlenbes., n. Sohn, Löwen.
Domut, Mühlenbes., Jauer.
Scheibitz, Werkmstr., Rattibor.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. August 1888.

Wechsel-Course vom 27. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,45 B
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,475 G
do. do.	3	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	200,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	165,55 G
do. do.	4	2 M.	164,45 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,10 bzG
do. do.	3½	103,90 bzG	104,00 B
Prss. cons. Anl.	4	107,30 G	107,40 bz
do. do.	3½	104,60 B	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,00 B	102,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,00 bz	102,00 G
do. Lit. A..	3½	102à2,10 bzB	102,05 bzB
do. Lit. C..	3½	102à2,10 bzB	102,05 bzB
do. Rusticale	3½	102à2,10 bzB	102,05 bzB
do. altl.	4	103,00 B	102,95 bzB
do. Lit. A..	4	103,00 B	102,95 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	103,00 B	102,95 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	103,00 B	102,95 bzB
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr. .	4	102,95à3,00 bzB	102,85 G
do. do.	3½	102,10 bzG	102,00 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,25 G	105,25 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,25 B	104,00 etw.bzG
do. do.	3½	102,00 G	102,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 G	100,25 bz
do. rz. à 100	4	103,40 etw.bz	103,30 G
do. rz. à 110	4½	112,25 B	112,25 bzB
do. rz. à 100	5	105,25 G	105,75 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,75 bz	89,00 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat. ..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,50 B	103,50 B
Laurahütte Obl.	4½	104,90 B	104,90 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,80 B	106,90 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	92,70 G	92,50 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,70à75 bz	68,80 bz
do. do. A./O.	4⅕	68,65 B	68,70 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 B	118,50 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,20à25 bzG	84,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,60 bzG	76à75,60 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,25 bzG	54,20 G
do. Pfandbr. ..	5	60,60à90 bz	60,75 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,75 G	83,85à90 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,25 bz	98,25 G
do. do. kl.	5	98,15à25 bz	98,25 bz
Orient-Anl. II.	5	61,00 bz	61,00 B
Italiener	5	97,50 B	97,50 B
Rumän. Obligat.	6	106,25 G	106,45 bzB
do. amort. Rente	5	94,05 bz	94,10 bz
do. do. kl.	5	—	94,35à50 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 G	conv. 14,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,00 G	37,00 etw.bzB
Egypt. Stts.-Anl	4	85,25 G	85,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	94,75 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,80 G	103,75 G
do. K.	4	103,80 G	103,75 G
do. 1876	4	103,80 G	103,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 G	103,75 G
do. Lit. E..	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F..	4	103,80 G	103,75 G
do. do. G..	4	103,80 G	103,75 G
do. do. H.	4	103,80 G	103,75 G
do. 1873...	4	103,80 G	103,75 G
do. 1874...	4	103,80 G	103,75 G
do. 1879...	4½	104,70 B	104,60 B
do. 1880...	4	103,80 G	103,75 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,80 G	103,75 G
do. do. II.	4	104,10 bz	104,10 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	166,00 bz	165,95 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	202,50 bz	200,75 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	105,00 G	105,50 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107à7,50 bz	107,30à75 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 B	102,65 B G
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	122,75 bzG	123,20 à 3,30 bz
do. Bodencred.	6	6	122,25 G	122,25 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,00 B	136,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	150,00 bzB	150,50à40 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	135à5,25 bz	136à6,25 bz
Donnersmrckh.	0	0	67,50à8,25bzG	68,50à8,65à8 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106à6,50 bzB	106,75à6 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	132à2,50 bzB	131,50 bzB
Grosch. Cement.	7	11½	219,75 bz	222,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,50 G	160,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,00 G	131,50 G
do. Feuervs. ..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. ..	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,00 B	108,00 bz
do. Leinenind. .	4½	—	135,50à25 bz	136,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,75 B	119,75 B
Laurahütte	½	—	127,75à7,90à7,50à7,75 bzG	127,65 à 7,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,50 G	92,50 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	17	80	17	60	17	40	16	90	16	60	16	40
neu	17	30	17	10	16	80	16	40	16	10	15	80
Weizen, gelber alt	17	70	17	50	17	10	16	90	16	60	16	40
neu	17	20	17	—	16	70	16	30	16	—	15	60
Roggen	14	—	13	80	13	60	13	30	13	10	12	90
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer .... alt	12	50	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50
neu	11	50	11	30	11	10	11	—	10	90	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm Waare.	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ordinäre ℳ	₰
Raps	24	30	23	40	21	70
Winterrübsen	24	30	23	40	21	70

Breslau, 27. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) niedriger, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 139,00 Gd., August-September 139,00 Gd., September-October 139,00 bz. u. Gd., October-November 141,00 Br., November-December 142—141 bz.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 122,00 Gd., August-September 118,00 Br., September-October 117,00 Br., October-November 117,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 56,00 Br., August-Sept. 56,00 Br., Sept.-October 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,40 bz., 70er 30,80 Gd., August-September 50,40 bz., 70er 30,80 Gd., September-October 50,40 bz., November-December 50,00 bz.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 28. August:
Roggen 139,00, Hafer 122,00, Rüböl 56,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 27. August: 50er 50,40, 70er 30,80 Mark.

Magdeburg, 27. August. **Zuckerbörse.**

	25. Aug.	27. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00	24,00
Rendement Basis 88 pCt.	23,00	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,20—18,70	15,20—18,60
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 27. August: Rohzucker und Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. polit. u. allgem. Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer (i. V. O. Zuchold); sämmtl. in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.